

R u n d b r i e f

Dezember 2009

Liebe Freunde und Förderer unseres Projektes in Nepal!

Nach meinem zweimonatigen Aufenthalt in Nepal bin ich nun wieder zurück in Deutschland und möchte Ihnen von den Neuigkeiten unserer Projektarbeit berichten.

Unser Kinderhaus ist in den letzten Jahren immer mehr zum sozialen Zentrum geworden. Menschen,



die Hilfe brauchen, wenden sich an uns und hoffen, dass wir ihnen helfen. Das können wir natürlich nicht in jedem Fall. Aber seit einem halben Jahr kümmern wir uns nun auch um die Gesundheit der Dorfbewohner. Die meisten Menschen in Nepal sind medizinisch so gut gar nicht versorgt. Zu einem Arzt gehen sie erst, wenn sie sehr krank sind. Einer der Gründe dafür ist, dass es kein Versicherungssystem gibt und Arztbesuche viel Geld kosten. Außerdem erkennt niemand den Sinn einer Vorsorgeuntersuchung. Dabei könnte gerade mit gezielter Vorsorge und Aufklärung in vielen Fällen Schlimmes verhindert werden. Wir hatten **im Herbst mehrere Healthcamps** im Kinderhaus (eines davon konzentrierte sich auf Augenprobleme). Insgesamt wurden 360 Erwachsene und 443 Kinder untersucht. *(Foto links: Drei Frauen, die eine Woche nach der Augen-OP zur Kontrolluntersuchung ins Krankenhaus gefahren werden.)* 14 Dörflern konnten wir mit einer Augen OP helfen. 24 Erwachsenen und 15 Kindern mit einer Brille.

Das zweite Healthcamp kümmerte sich um **Frauenkrankheiten**. Es erstaunte uns positiv, wie viele Frauen die Möglichkeit einer Vorsorge in Anspruch nahmen. Gerade der gynäkologische Bereich ist auf dem Dorf noch immer mit sehr vielen Tabus belegt. Viele Frauen leiden unnötig oder sterben, weil



sie mit ihren Beschwerden nicht rechtzeitig zum Arzt gehen. Acht der untersuchten Frauen wurden inzwischen operiert. Bei Bina Bhandari mussten wir viel Überzeugungsarbeit leisten, bevor sie einwilligte (*Foto: Laxmi, rechts vorne und dahinter Bina*). Sie war noch nie in ihrem Leben im Krankenhaus und außer bei unserem Healthcamp noch nie bei einem Arzt. Ihre neun Kinder hat sie zu Hause entbunden, wie das auf den

Dörfern auch heute noch üblich ist. Die Vorstellung, in ein Krankenhaus zu gehen, zu fremden Menschen, das machte ihr Angst. Inzwischen ist aber auch sie erfolgreich operiert worden. (Noch zur Information: Eine gynäkologische OP kostet je nach Krankheitsstand zwischen 800,- und 2.500,- €. Das ist für arme Menschen in Nepal eine unvorstellbar hohe Summe. Dank großzügiger Spenden konnten wir für alle Frauen die notwendige OP und Nachsorge bezahlen.)

Viele Dorf Kinder unterstützen wir inzwischen mit Schulpatenschaften. Allein im Ortsteil Budhanilkantha, in dem unser Kinderhaus liegt, sind es 65. Bei den armen Familien fehlt es an allem, natürlich auch an Kleidung. Annika Ungerwetter, meine neue Mitarbeiterin, konnte in ihrer Grundschule in Wiesbaden über 400 kg Kinderkleidung sammeln. Wir fanden einen Sponsor, der uns



das Cargo nach Nepal bezahlte, und so konnten wir in unserer Nachbarschaft (*Foto rechts: Annika bei der „Anprobe“ von zwei Dorfkindern*) und auch in den Bergdörfern, in denen wir Schulen haben, gute **warme Kleidung für den Winter** an die Kleinen verteilen.

Unsere **neue Schule in Bhimkuri** wurde im November eröffnet. 150 Kinder können nun in diesem Bergdorf in eine ordentliche Grundschule gehen. Ein Schulbau in den Bergen ist immer mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Vor allem der Transport von Material ist ein großes Problem. Vieles muss von der nächsten „Großstadt“ in die Berge gebracht werden. Die Metallrahmen z. B., die wir für die Anfertigung von Schulbänken benötigen, haben wir in Kathmandu anfertigen lassen und mit zwei Trucks nach Kavre transportiert. Vom Tal wurden sie dann einzeln per „Manpower“ über 800 Höhenmeter hinauf nach Bhimkuri transportiert. Eine lange Karawane schlängelte sich den Berg hoch mit allem, was für den Schulbeginn nötig war. Es gab viele helfende Hände, denn die Dorfbewohner sind sehr stolz, dass sie jetzt eine Schule haben. Die Eröffnungsfeier



war ein großes Ereignis. Alle Dörfler, natürlich alle Schulkinder und auch viele Menschen aus der Umgebung waren anwesend. Jeder wollte dabei sein. Es gab viele Reden, Blumenkränze, Tänze und anschließend ein großes Essen. Man feiert gerne in den Bergen, denn das Leben ist dort ansonsten sehr hart. Als die Feierlichkeiten vorüber waren, begann die eigentliche Arbeit für uns. Zusammen mit dem Schulkomitee haben wir einen Plan erstellt, wie wir den Schulablauf in Zukunft regeln. Denn ein Schulbau alleine macht noch keine gute Schule. In den nächsten Jahren werden wir viel pädagogische Arbeit leisten müssen, damit die Kinder einigermaßen vernünftigen Unterricht erhalten. Die Qualifikation der Lehrer in den Bergen ist sehr schlecht. Hier reicht es für einen Lehrerberuf völlig aus, wenn man die 10. Klasse abgeschlossen hat – natürlich auch auf einer Bergschule mit dürftigem Unterricht. Pädagogisch sind die Lehrer überhaupt nicht geschult. Es wird in den nächsten drei bis fünf Jahren unsere Aufgabe sein, **durch regelmäßige Lehrertrainings den Unterricht so zu verbessern, dass die Prüfungsanforderungen, die der nepalische Staat stellt, erfüllt werden können.** Die Prüfungsbestimmungen für Schulen sind in ganz Nepal einheitlich geregelt, was im krassen Widerspruch steht zu der ansonsten chaotischen Lage im Land. Und wenn eine Schule ihre Schüler nicht entsprechend vorbereiten kann, dann haben diese keine Chance, das nächste Schuljahr zu erreichen oder gar nach der 10. Klasse das School Leaving Certificate zu erhalten. Eigentlich ist die schlechte Qualifizierung der Lehrer das größte Problem im nepalischen Schulsystem, Gebäude an sich

sind es nicht einmal. In den so genannten Remote Areas (und das ist fast alles außerhalb des Kathmandu Tales) kümmert sich keine Schulaufsicht um den Ablauf und die pädagogische Gestaltung des Unterrichts. Mit unseren Lehrertrainings haben wir schon in einigen Schulen gute Erfahrungen gemacht und werden auch in Bhimkuri dafür sorgen, dass die Kinder ordentlich unterrichtet werden.

Unsere Kinderhaus-Kinder sind wohlauf. Vier von ihnen sind inzwischen wieder in weiterführenden Ausbildungen. Es ist wunderbar zu sehen, wie sich diese ehemals kranken, armen, oftmals traumatisierten Kinder bei uns entwickelt haben. Es gibt uns das gute Gefühl, dass wir mit unserem Engagement wenigstens ein wenig das nach wie vor große Elend von elternlosen Kindern verbessern können. **Im Oktober haben wir wieder zwei Kleine aufgenommen.** Sie kommen aus einem kleinen Bergdorf im Distrikt Okhaldungha. Wir hatten über einen entfernten Bekannten von Laxmi von den Kindern gehört und wussten ungefähr, wo sie zuhause sind. Also machten wir uns auf den Weg. Zwölf Stunden Autofahrt auf Schotterpisten, dann einen Tag steile Wanderung bergauf, bergab. Immer wieder Fragen und falsche Auskünfte über Wohnort und Verbleib der Kinder, aber schließlich haben wir sie dann doch gefunden. Binita und Sujan sind sieben und vier Jahre alt (*Foto von rechts nach*



links, in der Mitte die Tante, die sich um die beiden gekümmert hat). Die Mutter der Kinder starb, als Sujan sechs Monate alt war, der Vater verschwand danach sofort und ist nie wieder aufgetaucht. Seitdem sorgt eine alte Tante für die Kleinen so gut es geht. Sie bewirtschaftet ein kleines Stück Land hoch in den Bergen, das aber nicht genug Ertrag bringt, damit alle Drei davon leben können. So musste sie oft im Dorf Lebensmittel von den Nachbarn erbetteln, um die kleine Familie durchzubringen. An einen Schulbesuch für Binita war nicht zu denken. Das Mädchen half auf dem Land und im Haushalt, denn die Tante war im letzten halben Jahr oft krank und konnte Haus und Hof nur noch notdürftig versorgen. Im Kinderhaus sind die zwei jetzt gut aufgehoben. Binita geht in die erste Klasse und Sujan in den Kindergarten.

An dieser Stelle – wie immer – mein ganz herzlicher Dank an Sie alle, die Sie seit Jahren durch Ihre finanzielle Unterstützung unsere Arbeit in Nepal möglich machen. Bleiben Sie uns treu, damit wir weiterhin Gutes tun können.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit
und sende ein dankbares Namaste

Ihre

Lydia Schmidt

- Vorstand -